Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Mein Name ist Ali Jaouni, ich bin in Damaskus geboren und habe dort als Assistenzapotheker gearbeitet.

Ich freue mich heute Abend bei ~~Ihnen zu sein, um Ihnen~~ zu erzählen, ~~wie~~ ich nach Deutschland kam. Zu Ihnen sprechen zu dürfen ~~geflohen bin~~ und möchte Ihnen ein Geschichte erzählen

Die Situation Syriens ist Ihnen sicherlich sehr bekannt. Ich will Ihnen aber kurz noch einmal die Gründe meiner Flucht erzählen und alles, was damit verbunden war.

Ich habe in Syrien 50 Jahre gelebt, zu meiner Familie gehört meine Frau und vier Kinder. Durch den Krieg wurde mein Haus zerstört, so dass ich mit meiner Frau und meinen 4 Kindern eine neue Bleibe suchen musste. Das Leben war gefährlich geworden. Auch wir hatten alles verloren. Geschäft, Wohnung usw., alle Erinnerungen, auch alle Familienfotos und alle Träume unserer Kinder und meine und meiner Frau.

In dieser Situation habe ich mit der Familie abgesprochen, was wir tun sollten. Es blieb nur die Flucht aus Syrien als Ausweg.

Über Aleppo mit einem Kleinlastwagen ging es dann weiter an die türkische Grenze.

Von dort ging es mit vielen anderen nach Izmir in einen Bus.

Dort mussten wir eine Überfahrt nach Griechenland organisieren, was sehr schwierig war, weil man sehr oft viel Geld zahlen musste. Es gab immer wieder Betrüger, die Geld kassierten und man doch keine Überfahrt bekam. Endlich haben wir einen gefunden, der uns nachts um 12:00 mitnahm. Ein Schlauchboot für 20 Menschen wurde mit 60 Leuten

beladen. Frauen und Kinder außen, innen saßen die Männer.

Normalerweise sollte die Fahrt 2 Stunden dauern, aber bereits nach 20 Minuten war der Motor des Bootes kaputt. Man versuchte den Motor zu reparieren, aber es gelang immer nur für ein paar Minuten. Erst ganz zum Schluss, wie als ob Gott uns retten wollte, lief der Motor wieder langsam und ruhig. Die Fahrt dauerte so 10 Stunden, und das im Dezember. So kalt, das Wasser schon 20 cm hoch im Boot stand. Alle Sachen und Kleidung, alles war nass. Man hatte große Angst und die vielen Gedanken die dann kamen.

Die Frauen und Kinder weinten. Warum bin ich hier, was kann ich machen, ich muss meine Familie schützen, aber ich konnte nichts tun.

Bis heute kann ich diese schreckliche Situation nicht vergessen und ich hoffe nie mehr in eine solche Lage zu kommen.

Endlich kamen wir auf einer griechischen Insel an, ich kann nicht mehr sagen welche. Wir waren alle vollkommen fertig.

Es erfolgte ein langwieriger, schwieriger Anmeldeprozess, ca. 1000 Leute waren da, es dauerte bis zum Abend.

Danach kaufte ich für die ganze Familie Fährtickets für die Überfahrt nach Athen, und ich mietete zwei Zimmer mit sechs Betten für die Familie. Erst einmal fühlten wir uns sicher.

Am nächsten morgen um 7 Uhr ging die Fähre nach Athen. Dort kamen

wir um 22 Uhr an. Ich kaufte Tickets für einen Bus nach Mazedonien. Der Bus fuhr um 23 Uhr ab.

Dort kamen wir um 9 Uhr an, mussten aber im Bus bis 13 Uhr warten. Es gab wieder eine Registrierung, eine Anmeldung für Mazedonien.

Die Weiterfahrt ging um 24 Uhr in ganz schrecklich alten Zügen weiter, man saß zum Teil auf dem Boden. Es ging nach Serbien, aber wir mussten 5 oder 10 km vor der Grenze aussteigen, wieder Papiere für Serbien, das gleiche wieder für Kroatien, Slowenien und Österreich. Manchmal gab es zu essen und zu trinken. Wir wurden immer müder.

Von Österreich ging es dann mit einem Bus weiter nach Deutschland, ich wußte aber nicht mehr, wo wir waren. In Deutschland füllte die Polizei wieder Papiere aus, sie fragte, ob man in Deutschland bleiben wollte. Ja!

Am nächsten Tag ging es mit Bus weiter nach Herford für eine Woche. Danach ging es nach Gütersloh für 2 Monate.

Danach sind wir nach Krefeld in die Sporthalle Glockenspitz für 4 Monate gekommen. Diese Zeit war sehr, sehr schwierig. 350 Leute in einer Sporthalle, Bett neben Bett, ganz ganz schwer.

Nach dieser Zeit haben wir endlich eine Wohnung gefunden und wir leben heute noch dort.

Die Wohnungssuche für 6 Personen ist sehr schwer. Eine Bekannte, eine deutsche Frau hat uns dabei sehr geholfen. Der Anfang in einem neuen, fremden Land ist allerdings ganz schön schwierig.

Ich kannte niemanden außer meiner Familie, aber ich habe meine Entscheidung nie bereut. Man braucht einfach Zeit, um sich in einem fremden Land einzuleben.

So eine Auslandserfahrung erweitert einfach den Horizont. Man lernt die Kultur eines anderen Landes kennen und erfährt dadurch auch viel über sich selbst und die eigene Kultur. So erkennt man auch im Laufe der Zeit, was die Unterschiede sind, und was besser und schlechter ist.

Meine Familie und ich wissen, wie wichtig es ist, dass wir in Deutschland als oberstes Ziel Deutsch lernen müssen, denn ohne die Sprache läuft nichts. Deshalb besuchen wir hier Kurse, Seminare und Schulen, um möglichst schnell gut Deutsch zu lernen. Aber die Grammatik fällt uns doch noch sehr schwer.

Mein 25jähriger Sohn arbeitet inzwischen in Vollzeit bei Edeka.

Mein Tochter bereitet sich auf das deutsche Abitur vor, weil das syrische nicht anerkannt wurde.

Meine zwei anderen Söhne gehen zur Berufsschule und meine Frau zur VHS um gut deutsch zu lernen.

Und was habe ich inzwischen gemacht, neben deutsch habe ich eine Schulung in Gedächtnistraining gemacht.

Jetzt werde ich noch im Auftrag des Kommunalen Integrationszentrums Neuzugewanderte unterstützen und hierfür spezielle Schulungen erhalten.

Darüber hinaus bin ich 4 Stunden täglich im Haus der Seidenkultur tätig.

Durch diese vielen verschiedenartige Kontakte bin ich immer mehr dazu gezwungen mit vielen Deutschen zu sprechen, was die beste Weise ist Deutsch zu lernen.

Mein wichtigstes Anliegen ist es aber, allen Deutschen, die uns geholfen haben und noch immer helfen zu danken. Ohne diese Unterstützung wäre es für mich kaum möglich gewesen, die deutsche Bürokratie und viele Formulare zu verstehen und hoffentlich alles richtig zu machen.

Wir möchten gerne arbeiten und zurückgeben, was wir an Hilfe bekommen haben. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.